

Luzerner Zeitung

240-MILLIONEN-PROJEKT

So sieht der Neubau des Ambulanten Zentrums am Luzerner Kantonsspital aus

Das Kantonsspital plant, sämtliche ambulanten Bereiche aus Medizin und Chirurgie unter einem Dach zu vereinen. Die Kosten betragen rund 240 Millionen Franken.

Reto Bieri

16.04.2024, 10.02 Uhr

Das Kantonsspital Luzern (Luks) hat am Dienstag das Siegerprojekt des Architekturwettbewerbs für den Neubau des Ambulanten Zentrums bekannt gegeben. Die Jury habe sich einstimmig für den Vorschlag der PPM Baumanagement AG aus St. Gallen als Gesamtleiterin sowie der Zweigniederlassung Basel der Wulf Architekten GmbH aus Stuttgart entschieden.



So sieht das neue Ambulante Zentrum am Kantonsspital aus: Blick von der Spitalstrasse auf das Siegerprojekt.

Visualisierung: zvg

«Das Siegerprojekt weist eine hohe städtebauliche Qualität auf und berücksichtigt die Anforderungen an die

Funktionalität am besten», sagte Peter Schilliger vor den Medien, Vizepräsident des Verwaltungsrats der Luks-Gruppe. Für den Neubau ist eine Änderung des Bebauungsplans notwendig. Dazu läuft aktuell die Planaufgabe der Stadt Luzern (siehe Box).

Bebauungsplan Spital liegt auf



Damit auf dem Areal des Kantonsspitals Luzern eine langfristige Entwicklung gesichert ist, muss der Bebauungsplan erneuert werden. Die Stadt Luzern hat ihn diese Woche öffentlich aufgelegt. Laut einer Mitteilung hat das Luks 2019 unter Einbezug der Stadt Luzern mittels einer Testplanung einen Entwicklungsplan erarbeitet. Dieser zeigt eine detaillierte Entwicklung für den östlichen Teil des Areals auf. Mit der Überführung in einen Bebauungsplan werde die angestrebte Entwicklung nun planungsrechtlich gesichert. Die Unterlagen sind unter www.kantonsspital.stadt Luzern.ch einsehbar. Die Einsprachefrist läuft bis am 14. Mai. (rbi)

Das Projekt besteht aus einem kleineren zweistöckigen und einem siebenstöckigen Baukörper. Das kleinere Gebäude kommt unmittelbar vor die Augenklinik zu liegen. Dort wird die heutige Notfallpraxis untergebracht. Der grössere Baukörper kommt auf die Fläche, wo heute das Kinderspital und das Besucherparkhaus stehen. Der Eingangsbereich ist auf der Ebene der Spitalstrasse. Im gleichen Geschoss befindet sich die Bildungsplattform, also die Röntgen- und MRI-

Geräte. In der ersten Etage sind Operationssäle geplant, in den oberen Geschossen unter anderem die Physio- und Ergotherapie, die Dialyse- und Infusionstherapie sowie eine Apotheke.

Im neuen Gebäude werden sämtliche ambulanten Bereiche aus Medizin und Chirurgie unter einem Dach vereint, mit Ausnahme der Augenklinik, des Kinderspitals, der Frauenklinik und der Onkologie/Hämatologie. Ziel seien standardisierte Prozesse, die eine flexible und bedarfsgerechte Raumnutzung ermöglichen.

Ärzeschaft an Planung mitbeteiligt

Grundlage für den Architekturwettbewerb bildet ein Betriebskonzept, an dessen Erarbeitung auch die Ärzteschaft beteiligt war, namentlich Patrick Aepli, Chefarzt Gastroenterologie sowie Gunesh Rajan, Co-Chefarzt der Klinik für Hals-, Nasen-, Ohren- und Gesichtschirurgie. «Dass wir als Nutzer frühzeitig miteinbezogen wurden, ist schweizweit einzigartig – und matchentscheidend für ein erfolgreiches Projekt», sagte Aepli.

Der Trend zur Ambulantisierung werde weiter zunehmen. So zähle das Luks pro Jahr rund 50'000 stationäre Fälle, jedoch fast eine Million ambulante Kontakte. Aktuell seien die Ambulatorien über das weitläufige Spitalgelände verteilt. «Im neuen Gebäude sind sie innerhalb weniger Minuten erreichbar», so Aepli. «Das ist

effizienter und angenehmer für die Patienten sowie das Personal.»



Treppe vom Spitalplatz zur Promenade. Rechts befindet sich das Kinderspital, links das Ambulante Zentrum.

Visualisierung: zvg

Das Gebäude sei so geplant, dass verschiedene Fachdisziplinen künftig enger zusammenarbeiten können. «So arbeiten im Bereich Gastroenterologie etwa Magen-Darm-Spezialisten, Urologen sowie die Bauchchirurgie künftig Rücken an Rücken.»

Luks-Verwaltungsratspräsident Ulrich Fricker sprach von einem epochemachenden Spitalgebäude für die Schweiz, CEO Benno Fuchs von einem zentralen Projekt für das Kantonsspital. «Wir mussten bei der Planung die künftige medizinische Entwicklung vorwegnehmen», sagte Fuchs weiter. Aufgrund der Digitalisierung werde die Medizin zunehmend bereits vor dem Spitalbesuch starten, etwa mit virtuellen Beratungen. «Ganz nach dem Motto digital vor ambulant vor stationär», so Fuchs.

Inbetriebnahme ist im Jahr 2031 vorgesehen

Für die Klinikbauten des neuen Ambulanten Zentrums rechnet das Luks mit Kosten von rund 195 Millionen Franken. Hinzu kämen 35 Millionen Franken für die Parkierung sowie 10 Millionen Franken für den Spitalplatz mit der Umgebungsgestaltung. Es handle sich um eine Grobkostenschätzung von plus/minus 30 Prozent, betonte Fuchs. Nicht enthalten seien die Rückbauten, die Medizintechnik und Ausstattung, Provisorien oder die Teuerung. Baustart sei voraussichtlich 2026, das Ziel sei die Inbetriebnahme im Jahr 2031.

Es wird in drei Phasen bis 2035 gebaut



2018 wurde unter Einbezug von Stadt und Kanton Luzern eine Testplanung zur Entwicklung des Areals des Luzerner Kantonsspitals durchgeführt. Diese sieht eine Realisierung in drei Phasen vor. Die Bauarbeiten für die erste Phase, den Neubau von Kinderspital/Frauenklinik, sind in vollem Gang. Die Inbetriebnahme ist 2026 vorgesehen. Sobald dieser bezogen ist, kann mit den Rückbauarbeiten des alten Kinderspitals und des Besucherparkhauses begonnen werden. Dort entsteht dann das Ambulante Zentrum, was Phase zwei entspricht. Die dritte Phase umfasst den Neubau des Stationären Zentrums und soll bis 2035 realisiert werden. (rbi)

Laut Medienberichten schreiben viele Spitäler in der Schweiz derzeit rote Zahlen. Ob auch das Luks betroffen ist, zeigt sich Mitte Mai bei der Präsentation der

Jahresrechnung. Würde sich ein Defizit auf die Finanzierung der Luks-Bauprojekte auswirken? Diese werde anspruchsvoll, räumte Fuchs ein. Es brauche bei den Tarifen für ambulante Behandlungen Anpassungen. Ebenso wichtig seien effiziente Prozesse. «Diese schaffen wir mit den neuen Luks-Gebäuden», ergänzte Peter Schilliger.

Luzerner Kantonsspital

